



VOGELWARTE.CH

Rolf Kessler, Alex Grendelmeier, Simon Hohl



FAKTENBLATT

Aufwertung und Pflege von Waldrändern

Praxishilfe für Landwirtinnen und Landwirte

Hintergrund

Heute bilden viele Waldränder eine klare und oft harte Grenze zwischen Wald und Kulturland. Unter natürlichen Bedingungen würde dieser Bereich jedoch fließend vom Hochwald über den Strauchgürtel und Krautsaum ins offene Kulturland übergehen. Naturnahe, abgestufte und breite Waldränder bieten vielfältige Nischen und Strukturen auf kleinem Raum und somit sehr wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Insbesondere die äussersten 50 Meter des Waldes sind für zahlreiche Vogelarten von zentraler Bedeutung, in denen sie Nahrung und geeignete Brutplätze finden. Durch gezielte Waldrandaufwertungen können diese wertvollen Lebensräume gefördert werden. Eine Waldrandaufwertung kann auch agronomische Vorteile bieten, wie die Reduktion von Schattenwurf und die Förderung von Insekten.

Nutzen einer Waldrandaufwertung

- » Schaffung eines vielfältigen Waldrands mit wertvollen Lebensräumen für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.
- » Minderung des Schattenwurfs auf das umliegende Kulturland.
- » Auflockerung des scharfen Übergangs zwischen Wald und Kulturland.



Abb. 1 Abgestufte Waldränder und fließende Übergänge von Wald zu Kulturland bieten einen attraktiven Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. © Petra Horch

Für eine optimale und **vogelfreundliche Waldrandaufwertung** empfehlen wir die Berücksichtigung folgender Grundsätze:

Zeitpunkt der Holzereiarbeiten

- » Kein Holzschlag während der Brutzeit der Vögel (März bis August).
- » Optimaler Zeitraum für Ersteingriffe: September und Oktober.
- » Folgeeingriffe im Januar und Februar, damit die Beeren der Sträucher während des Winters als Nahrungsquelle genutzt werden können.

Ersteingriff: Auslichten, Lücken und Buchten schaffen

- » Auf 20–50 m Länge und 15–30 m Tiefe zwei Drittel des Baumbestandes entfernen.
- » Lichtbaumarten (z. B. Eiche, Birke, Esche) sowie stehendes Totholz und seltene Baumarten stehen lassen.
- » Dorn- und beerentragende Sträucher schonen (Nahrung, Brutplatz).
- » Einen Asthaufen pro 5 a anlegen (Empfehlung: 3 x 4 m und 1,5 m hoch).

Pflege

- » Im Januar/Februar durchführen.
- » Schnellwüchsige Strauch- und Baumarten wie z. B. Hasel, Esche und Bergahorn alle 2–5 Jahre auf Stock setzen.
- » Strauchpflege entweder etappieren (einen Drittel des Waldrandes pro Jahr) **oder** – bei hohem Anteil langsam wachsender Gehölze – auf ganzer Länge selektiv durchführen.
- » Dorn- und beerentragende Sträucher sowie seltene Baumarten freistellen.
- » Neophyten und weitere Problempflanzen entfernen.
- » Krautsaum extensiv bewirtschaften, mit gestaffelter Mahd oder Beweidung ausserhalb der Brutzeit. Gehölze und Brombeeren gezielt entfernen.

Besonders wertvoll für Flora und Fauna

- » Alt- und stehendes Totholz sowie Horst- und Höhlenbäume erhalten.
- » Stehendes Totholz schaffen, ausgewählte Bäume ringeln anstatt fällen.
- » Krautsäume, offene Bodenstellen sowie dornen-, stachel-, beeren- und samen-tragende Sträucher schaffen, erhalten und fördern.
- » Mosaik verschiedener Lebensräume schaffen, Eingriffe insbesondere bei grösseren Abschnitten etappieren.
- » Angrenzendes Kulturland extensiv nutzen (idealerweise als extensiv genutzte Wiese oder extensiv genutzte Weide).
- » Im angrenzenden Kulturland Strukturen schaffen, um die Lebensräume zu vernetzen (z. B. Hecken, Kleinstrukturen, Bäume).

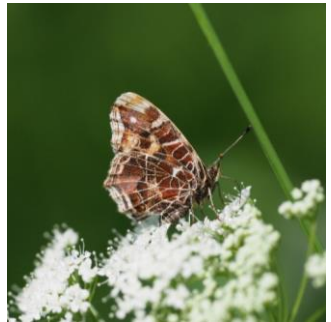


Abb. 2 Abgestufte Waldränder bieten wertvolle Lebensräume. Die Goldammer legt ihre Nester gerne im Krautsaum entlang von abgestuften Waldrändern an. Rehen und anderen Säugetieren dient das Unterholz als Rückzugsort und zur Nahrungsaufnahme. Das Landkärtchen nutzt bevorzugt besonnte und offene Waldränder. © Dominik Hagist

IMPRESSUM

Copyright und Foto Titelseite

© 2026, Schweizerische Vogelwarte Sempach – Merkblatt Aufwertung und Pflege von Waldrändern

Bezug und Kontakt

Ressort Kulturland
Simon Hohl, simon.hohl@vogelwarte.ch